

MONATSSPRUCH AUGUST 2013

PSALM 30,12

*Du hast mein Klagen in Tänzen
verwandelt, hast mir das Trauergewand
ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.*

Gemeindebrief

Informationsblatt der Ev. Kirchengemeinden der Parochie Steutz

Steutz, Steckby, Rietzmeck, Brambach, Bias, Pakendorf

31. Jahrgang

August 2013



Ich wünsche dir Momente,
in denen du
deine Zweifel und Ängste
aus der Hand geben kannst
und frei wirst von dem,
was dich bedrückt.

Halte deine leeren Hände
wie eine Schale
dem Himmel hin,
damit er sie füllt
mit Lilienfarben
und Vogelgesang.

TINA WILLMS

Foto: Lehmann





Gottesdienste

SO (Israel-So.) 04.08. – 9.00 Uhr in Rietzmeck
10.30 Uhr in Bias

MO 05.08. – 14.00 Uhr in Steckby mit Taufe

SO (11.So.n.Trin) 11.08. – 10.00 Uhr in Zerbst, St. Trinitatis

SO (12.So.n.Trin) 18.08. – 10.00 Uhr in Zerbst, St. Bartholomäi

SO (14.So.n.Trin) 01.09. – 9.00 Uhr in Bias
10.30 Uhr in Steutz



Kirchenchor

DI 27.08. – 19.30 Uhr in Steutz



Konzert „Rock Around Barock“

FR 30.08. – 20.00 Uhr in der Kirche in Coswig
Mitfahrmöglichkeit für Konfirmanden und Jugendliche:
Abfahrt ab Bias: 19.00 Uhr
Rückankunft an der Haustür: ca. 23.00 Uhr



Vom 07. – 27. August 2013 hat Pfarrer Hillig Urlaub. Vertretung für Amtshandlungen hat Pfarrerin Quos in Lindau, Telefon 039246/365



Herzliche Segenswünsche

allen Geburtstagskindern, besonders denen, die
70 Jahre und älter werden (soweit im Pfarramt bekannt):

07. August	Erna Schuckert	Steutz	83 Jahre
10. August	Peter Schüler	Steutz	76 Jahre
13. August	Ingrid Düben	Steutz	74 Jahre
15. August	Annemarie Platte	Steutz	80 Jahre
15. August	Ilse Freihorst	Steckby	77 Jahre
15. August	Reina Liebisch	Steutz	73 Jahre
17. August	Käthe Arndt	Steutz	94 Jahre
17. August	Adeltraut Schmidt	Steutz	74 Jahre
25. August	Martin Leps	Steutz	86 Jahre
31. August	Waltraud Wörlitz	Steckby	84 Jahre



Kirchlich bestattet wurde

in Steckby: **Herr Helmut Fritze**
Er verstarb am 3. Juli im Alter von 79 Jahren.

Es gibt Stunden ...

**Es gibt Stunden,
in denen möchte ich
die ganze Welt umarmen.**

**Es gibt auch Stunden, da will ich mich
in ein Mauselloch verkriechen.**

**Doch es gibt keine Stunde,
in der ich nicht getragen und gehalten werde
– auch wenn ich nicht damit rechne.**

**Deshalb ist jede Stunde
kostbar und wertvoll.
Und ich lerne, auch die scheinbar dunklen
zu schätzen.**

REINHARD ELLSEL





Du hast
mein Klagen
in Tanzen
verwandelt,
hast mir das
Trauergewand
ausgezogen
und mich
mit Freude
umgürtet.

Psalm 30,12

GOTT HAT OFFENE OHREN

Der Dichter dieses Psalms hat sich vorgenommen, Gott zu loben. Er beginnt sein Lied mit den Worten: „Ich preise dich, Herr; denn du hast mich aus der Tiefe gezogen.“ In welche Not war er geraten? Darüber sagt er nichts, aber da muss ihm schon etwas Furchtbares zugestoßen sein. Er war ganz tief unten. Jetzt fühlt er sich wie neugeboren. Es bewegt ihn ein ganz anderer Schwung. Er findet neue Töne für sein Psalmlied: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt.“ Wie schön ist es, wenn ich etwas neu anfangen kann. Es gibt neue Ideen und neue Wege.

Johannes Falk, ein Komponist und Kirchenmusiker, hat vor 20 Jahren ein junges Lied komponiert. Für den Text nahm er alte Worte aus dem 30. und dem 138. Psalm. Im zweiten Vers heißt es: „Singt und spielt dem Herrn, ihr seine Frommen, preist seinen heiligen Namen! Wenn man am Abend auch weint, am Morgen herrscht wieder Jubel.“

Am neuen Morgen lacht mir die Sonne zu. Ich bin wie verwandelt. Und dann ist da auch noch Gott. Dafür kann ich nur danken. Mein Klagen verwandelt sich in Jubel. Ganz neu bin ich bewegt, weil sich alles in Tanzen verwandelt. Über Nacht ist alles anders geworden. Am Morgen sind die Tränen vergessen. Ich mache meiner Seele Luft. Ich merke, dass mein Rufen nicht ins Leere geht. Ich werde gehört. Gott hat offene Ohren. Er hört mich nicht nur, sondern er erhört mich. Damit verweht mein Klagen. Es entsteht ein neuer Gesang, zu dem ich eingeladen bin. Und so wird Jubel aus Tränen und Tanzen aus Klagen.

ERICH FRANZ, *Pastor in Langenhagen*

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinden!

„Durst ist schlimmer als Heimweh“, heißt es in einem Sprichwort. Der Durst nach Wasser kann für uns Menschen etwas Quälendes sein. Das wird uns in diesem heißen Sommer mehr und mehr bewusst. Ganz besonders in den heißen Ländern kann es keiner lange ohne Wasser aushalten.

Als unsre Kinder noch kleiner waren, sind wir mit ihnen einmal durch die Judäische Wüste gewandert. Kinder trinken gerne Limonade – Wasser ist nicht so beliebt. Aber dort in der Wüste haben sie das mitgenommene Wasser literweise in sich hinein laufen lassen. Und es war gut, dass wir drei Stunden später einen Wasserverkäufer erreicht hatten, bei dem wir unsre Vorräte erneuern konnten. Dort im Orient ist es üblich, dass die Händler mit lautem Rufen frisches kühles Wasser gegen den brennenden Durst anbieten. Der Prophet Jesaja hat eine solche orientalische Marktszene vor Augen, als er sein Volk einlädt. Wie ein Marktschreier steht er da und bietet seine Ware an:

„Leute, hier gibt's Wasser! Versorgt euch mit Wasser und mit Proviant!“ Und es wird noch besser. Jesaja setzt noch eins drauf: **„Kauft ohne Geld, kauft umsonst!“** Ohne Schekel, ohne Euro – 0,00 steht da auf dem Preisschild. Das könnte sich kein Supermarkt leisten. Günstig ja, aber umsonst? Doch. Einer kann sich das leisten: unser Gott. Deshalb steht er da, der Jesaja, auf dem Markt am Rande der Wüste, und er bietet das **Wasser des Lebens** an. Doch was ist das eigentlich, das Wasser des Lebens?

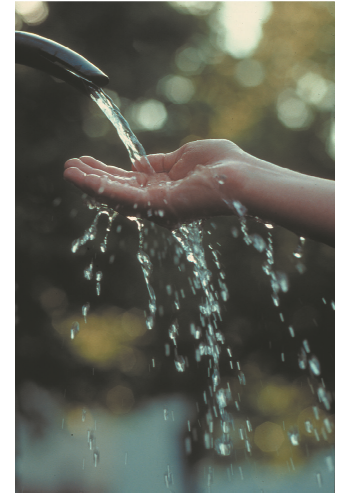
Es ist ein Leben in der Nähe Gottes. Wenn wir Geborgenheit und Liebe erfahren und Schutz. Wenn wir auf einmal feststellen: Gott hat mich lieb. Ich kann Gott sogar das sagen und anvertrauen, was ich nicht mal meinem engsten Freund oder meiner Freundin sagen würde. Das Wasser, das Gott uns anbietet, das macht Jesaja deutlich, ist umsonst. Und es ist auch sonst das Einzige, das unseren Durst nach Leben wirklich stillen kann.

„Was nichts kostet, ist nichts wert“, so sagen wir manchmal. Doch das Entscheidende ist unbezahlbar. So wie die Liebe von Eltern zu ihren Kindern nicht mit Geld zu bezahlen ist. Jesaja ruft: „Hört mir doch zu! Hört doch auf mich!“ Es ist schwer, gehört zu werden auf einem orientalischen Markt, auf dem alle Händler durcheinander schreien. „Lauf nicht vorbei, hört doch mal zu!“ Auch für uns heute ist es nicht leicht, auf die Stimme Gottes zu hören. Es sind so viele Stimmen, die an unser Ohr dringen. Deshalb ist es wichtig, dem Ruf des Jesaja zu folgen und zu Gottes Wasserquelle zu gehen. Es kostet kein Geld. Doch es kostet eine Entscheidung. Es ist die Einladung Gottes zum Leben, die Jesaja auf dem Markt hinausschreit. Der Glaube, so ist der Prophet überzeugt, gehört auf den Markt.

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“ Und wenn wir überhaupt nicht durstig sind? Auch dann ist es wichtig, zu trinken. Dies gilt für das Wasser, das wir kaufen können, und für das Wasser, das Gott uns schenkt, gleichermaßen.

Viel Erfrischendes in diesem heißen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer R. Hillig



WISSENSWERTE DINGE ÜBER DEN TALAR

in der evangelischen Tradition in Deutschland

Hätten Sie gewusst, dass...



...hauptsächlich der preußische König Friedrich Wilhelm III. und der Modegeschmack für die Verbreitung des schwarzen Talars verantwortlich sind?

Der Preußenkönig verfügte 1811 für die preußischen Stammländer die Einführung dieses Talars als „arbeitsuniform“ für seine Beamten. 1917 wurde diese Verfügung dann auch auf sämtliche Länder unter preußischer Regierung ausgedehnt. Der König wollte damit Uneinheitlichkeit und Willkür gerade bei den evangelischen Geistlichen in seinem Reich einen Riegel vorschieben. Die trugen nämlich damals, was gerade en vogue war und ihnen gefiel.

...es beim schwarzen Talar trotzdem kleine, aber feine Unterschiede gibt?

Je nach Region oder Landeskirche gibt es zum Beispiel Samtsättel, Ziernähte oder eine gesmokte, mit der Hand ungleich gezogene Fältelung. So entstanden nach und nach die preußische, sächsische, pfälzische, kurhessen-waldeckische, hannoversche und württembergische Form des Talars. In Hamburg beispielsweise gibt es zudem die Sonderform des in Ober- und Untergewand geteilten Ornats. Dort verzichtet man auch traditionell auf die Beffchen und trägt stattdessen die sogenannte Mühlsteinkrause.

Auch die Beffchen übrigens (die ursprünglich entstanden, um die Kleidung vor dem der Mode entsprechend gepuderten Bart zu schützen) lassen sich differenzieren: hier gibt es lutherische (ganz geteilt), reformierte (zusammengenäht) und unierte (halb geteilt).



CLAUDIUS GRIGAT
evangelisch.de



HERZLICHE EINLADUNG ZUR BUSFAHRT nach Halle am 21. September 2013

Anlässlich des 350. Geburtstages von August Hermann Francke wollen wir die Franckeschen Stiftungen in Halle besuchen und in einer Führung dessen Leben und Werk mit seinen Auswirkungen bis in unsere Zeit kennenlernen.

Unterstützt durch die preußische Regierung, erreicht der fromme Pastor, Pädagoge und Unternehmer 1698 die Grundsteinlegung eines großen Waisenhauses. An dessen Portal lässt er sein biblisches Leitwort anbringen.

Das Waisenhaus wird die Keimzelle, aus der eine ganze Schulstadt entsteht mit mehrgliedrigem Schulsystem, Druckerei, Buchhandlung und Apotheke, Handwerksbetrieben und Gärten sowie wissenschaftlichen Instituten.

Kaffee und Kuchen sind bestellt im Lichthaus, einem Kultur- und Begegnungszentrum in der Innenstadt von Halle. Manchen ist es vielleicht bekannt als ehemaliges „Lichtstudio“, früher ingenieurtechnisches Zentrum für Lichtversuche. Das Lichthaus mit Café wird seit Oktober 2012 von einer Gruppe Christen geführt, die verschiedenen Gemeinden und Organisationen angehören.



**Bitte merken Sie sich diesen Termin vor.
Den Abschnitt für die Anmeldung zur Fahrt
finden Sie dann im nächsten Gemeindebrief.**

lichthaus
café | kultur | begegnung | lounge